

Im gleichen Tage, also am 2. März, richtete der britische Gesandte in Stockholm im Auftrage seiner Regierung eine mündliche Anfrage an den schwedischen Gesandten in Moskau den Lehtin den 6. März, 11 Uhr mittags, in Vorschlag. Der Vorschlag für einen Waffenstillstand wurde jedoch russischerseits nicht angenommen. Die russische Regierung erklärte, dass die Durchfuhr solcher Truppenverbände durch das russische Staatsgebiet eine gleichlautende Erklärung der russischen Regierung voraussetze.

teilung wurde dem britischen Gesandten in Oslo übergeben.
In der schwedischen Regierungserklärung heißt es hierzu: „Im Hinblick auf das vorgeschrittene Stadium, das die Moskauer Friedensverhandlungen erreicht haben, und hinsichtlich dessen, daß, wie mir (Außenminister von Götter) der Außenminister Tanner ausdrücklich versichert hat, von finnischer Seite die Westmächte kein Einverständnis mit der Sache auf sich beruhen lassen solle, wenigstens bis zum nächsten Tage. Schon am Abend desselben Tages wurde der Friedensvertrag in Moskau unterzeichnet.“

Ueber die früheren Aktionen der Westmächte wird in der Regierungserklärung mitgeteilt, daß auf die französischen und britischen Denkschriften vom 27. Jan. 28. Dezember, in denen Finnland an indirekter Weisung angeordnet worden war, die schwedische Regierung mitgeteilt habe, daß Schweden bereit sei, mit allen Mitteln Finnland zu helfen, jedoch mit Ausnahme eines militärischen Eingreifens. Am 13. Januar fragte die britische Regierung in Stockholm, wie sich Schweden zur Frage der Durchreise durch schwedisches Territorium stelle. Die schwedische Regierung antwortete darauf am 23. Januar, daß sie keine Hindernisse für die Durchreise einiger hundert britischer Freiwilliger mit Spezialausbildung durch Schweden sehe. Diese Freiwilligen sollten jedoch keine aktiven Rollen in den Streitkräften der Westmächte bekleiden und sich in Zivil und in kleinen Gruppen nach Finnland begeben. In der Frage der Entsendung schwedischer Truppen wird in der Regierungserklärung festgestellt, daß bereits auf eine Frage des damaligen finnischen Außenministers Erffo anlässlich der Zusammenkunft der nordischen Staatschefs in Stockholm Staatsminister Jansson geantwortet habe, daß man nicht auf schwedisches Eingreifen mit Truppen auf Island rechnen dürfe. Im Falle eines Krieges zwischen Finnland und der Sowjetunion sei auf Hilfe durch schwedische Truppen nicht zu rechnen. Spätere Anfragen der finnischen Regierung wurden ebenfalls ablehnend beantwortet.

Erwiesene Schuld

Berlin, 1. April.
Von unserer Berliner Schriftleitung
Wie das politische Wochensende, so wird auch der Beginn der neuen Woche reiflos durch die Veröffentlichung des deutschen Weichbuchs und das ihm folgende Echo in aller Welt bestimmt. Natürlich haben die betroffenen Diplomaten allerlei Entgegnungen und Ausflüchte an der Hand. Herr Bullitt, der Hauptverantwortliche für die systematische Kriegsbekämpfung, erklärt die Dokumentenveröffentlichung als ein „propagandistisches Instrument“. Das ist billig. Er behauptet ferner, niemals bezügliche Äußerungen getan zu haben. Sein Freund Botchof, ehemals polnischer Botschafter in Washington, schwört ebenfalls ab. Wer wird auch schließlich derartige Gelehrtsche, die zu einer geschichtlichen Beurteilung führen müßten, einsehen? Durch irgendeine Ausflucht aber werden die dokumentierten Tatsachen — das sei noch einmal genau festgelegt — nicht aus der Welt geschafft. Daß wir mit unserer Auffassung recht haben, hat der Widerhall in der amerikanischen Presse bewiesen. Früher, als in New York, Washington usw. kummierte sich um die billigen Dementis überhaupt nicht. In offener Form kritisierten sie das Verhalten ihrer europäischen Diplomaten. Selbst amerikanische Parlamentarier haben bereits das Wort ergriffen.

So hat der bekannte Politiker Hamilton Fish in einer Rundfunkrede lauthals geäußert, daß offensichtlich amerikanische Diplomaten Geheimabmachungen mit europäischen Regierungen getroffen haben.
Mit diesem Hinweis ist auch nach unserer Auffassung die außerordentliche Bedeutung der Veröffentlichung und ebenso die Verantwortungslosigkeit des überaus amerikanischen Diplomaten aufgesetzt. Besonders auch das Dokument über eine Unterredung des polnischen Botschafters Botchof mit Mitter Bullitt im Januar 1939 beweist, daß dieser amerikanische Botschafter sich über die Neutralitätsangelegenheiten seines Landes und über die Neutralitätsfrage klar hinwegsetzte. Allein die scharfen, beleidigenden Worte, die über die Person des Duce hier hielten, lassen die wahren Motive erkennen, nach denen Bullitt und Genossen ihr Kriegsbekämpfung betrieben. Nicht man das Fazit aus den Veröffentlichungen und aus ihrem Echo, so muß man sie gewissermaßen feststellen:

1. haben Amerikas europäische Diplomaten dem offiziellen Neutralitätskurs ihrer Regierung zuwidergehandelt und
2. sind wir in den Besitz wertvollster Dokumente zur Ergänzung des Bemes für die Schuldverantwortung an diesem Kriege gelangt.
Diese unsere Meinung wird von dem größten Teil der neutralen Presse, besonders aber von den römischen Zeitungen, unterstrichen. In London schweigt man betreten. In Paris hat sich erst eine Stimme nebenbei zum Wort gemeldet. Im übrigen überläßt man die Angelegenheit großzügig den Amerikanern. Selbst der sonst so gewandte und auf Sentenzen verfallene Churchill hat in seiner letzten Rede die ganze Angelegenheit überhört nicht geteilt, dafür aber den Neutralen wieder einmal eine Lektion gegeben.

Es gibt ein, daß der Krieg für die Engländer nicht leicht sein werde, daß er sogar länger dauern werde, wenn sich die Neutralen nicht auf Englands Seite stellen würden. Das ist immerhin ein Eingeständnis! Im Grunde ist solche Feststellung im Grunde Churchill's verblüffend. Sie wird nur erklärlich dadurch, daß Mitter Churchill vor seiner Öffentlichkeit die englischen Kriegsausweichungspläne auch motivieren muß.

Churchill hat die Rechte der Neutralen als „neben legaler Hebereike“ bezeichnet, über die sich Großbritannien hinwegsetzen kann.

Die Absichten Englands stehen damit fest, und hoffentlich wird auch dem letzten Neutralen damit die Augen geöffnet. Wir haben die „Bekanntnisse“ des ersten Vorgesetzten der britischen Admiralität mit besonderer Genugung empfunden. Da wir wissen heute aus eigenen Munde, daß Englands Streit ohne die Neutralen zur Durchführung des Krieges nicht ausreicht. Wenn aber schon der antilige britische Rundfunk noch keine Hoffnung auf die Möglichkeit legt, daß sich die Sowjetunion den Westmächten beigesellen könnte, wohlverstanden „könnte“, so dürfte in diesem Punkt die Rede des sowjetrussischen Außenministers Molotow am Wochenende eine eindeutige Klarheit geschaffen haben. In man muß sich fragen, woher nach diesem Ereignis der britische Punkt noch die schwache Hoffnung auf derartige Möglichkeiten nimmt.

Molotows Rede war bündig, eine unmissverständliche Warnung an die Westdemokratien. Im übrigen, geschweige denn Verbindungen im Rahmen Osten wird die Sowjetunion nicht dulden und ihnen ein Halt gebieten. London und Paris haben also eine neue Abfolge eintreten müssen. Selbst die englischen Verleumdungen, daß Großbritannien keinerlei Auseinandersetzung mit dem russischen Volk wünscht, sind zu veraltet und plump, daß sie irgendwem verstanden könnten. Es ist der gleiche Dreck, den man gegenüber Deutschland und Italien anwandte und noch heute anwandte. In England jedoch muß man sich allmählich daran gewöhnen, daß die Hebereike zwischen Nation und Regierung in den autoritären Staaten ganz im Gegensatz zu den Westdemokratien vollkommen ist.

Gemeinschaftsempfang in den Schulen

am 3. April zum Anhören der Rede Görings
Bis heute bekanntgegeben, findet am Mittwoch, 3. April, die Übertragung der Rede des Generalfeldmarschalls Göring vor der Jugend statt. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat angeordnet, daß in denjenigen Schulen, die an dem betreffenden Tage Unterricht haben und denen Rundfunkgeräte zur Verfügung stehen, Gemeinschaftsempfang der Sendung stattfinden. Diese Anordnung gilt auch für die Volksschulen, Berufsschulen und die Landwirtschaftlichen Schulen für diejenigen Klassen, die zu den Zeiten der Sendung Unterricht haben.

Die letzten Dokumente des Weichbuchs

(Fortsetzung von Seite 1)

Botschafter Bullitt stellte fest, das Gerücht, als ob Präsident Roosevelt gesagt habe, die Grenze der Vereinigten Staaten liege am Rhein, sei falsch. Er gab dagegen seiner Heberzeugung Ausdruck, der Präsident habe bestimmt gesagt, er verkaufe Frankreich Flugzeuge, da die französische Armee die erste Verteidigungslinie der Vereinigten Staaten sei. Dieses entspräche nämlich vollkommen seinen Ansichten.

Die italienischen Ansprüche gegenüber Frankreich entbehren absolut aller Grundlagen und Argumente, die sie auch nur teilweise rechtfertigen könnten. Frankreich kann und darf also nicht einmal scheinbar Zugeständnisse machen. Argentinien nachgeben Frankreich würde die Unterhohlung seines Prestiges (Ansehen, Schriftleitung) in Afrika bedeuten. Man muß daher jeden eventuellen Kompromiß auf Kosten französischer Interessen ausschließen.

Theoretisch genommen besteht die Befürchtung, England könnte vielleicht zusammen mit Berlin verhandeln, Frankreich im Augenblick irgendeiner Spannung einen mit seinen eigenen Interessen nicht zu vereinbarenden Kompromiß aufzuzwingen.

In diesem Falle jedoch wird Frankreich auf die kräftige Unterstützung Washingtons rechnen können. Die Vereinigten Staaten verfügen England gegenüber über verschiedene und ungeheuer bedeutsame Zwangsmittel. Allein die Drohung ihrer Anwendung dürfte genügen, England von einer Kompromisspolitik auf Kosten Frankreichs zurückzubalten.

Man muß damit rechnen, daß das Prestige Englands durch die Ereignisse im Fernen Osten und die Resultate der Münchener Konferenz in der amerikanischen öffentlichen Meinung sehr stark gesunken ist. Andererseits ist die amerikanische öffentliche Meinung sich dem klaren, wieviel England heute an einer Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten und ihrer Unterstützung gelegen ist.

Unter diesen Bedingungen kann man vermuten, daß Hitler und Mussolini es auf der Grundlage der italienischen Ansprüche Frankreich gegenüber nicht zu einem offenen Konflikt mit England und Frankreich kommen lassen werden.

Eine schwache Seite der Vereinigten Staaten ist es natürlich, daß sie, obwohl sie schon heute ihren Standpunkt im eventuellen Konfliktfall bestimmt haben, gleichzeitig jedoch an der positiven Lösung der europäischen Probleme keinen aktiven Anteil nehmen können, da die isolationalistische eingetragene amerikanische Meinung dieses nicht gestatten würde.

3. Das Verhältnis der maßgebenden amerikanischen Faktoren zu Italien und Deutschland ist negativ haupt-

sächlich deshalb, weil sie der Ansicht sind, daß die neuen Erfolge der Achse Rom-Berlin, die das Prestige wie die Autorität Frankreichs und Englands als Imperialmächte unterhöhlen, fast schon unmittelbar die realen Interessen der Vereinigten Staaten bedrohen. So wird auch

die Außenpolitik Washingtons

einer eventuellen Weiterentwicklung der Situation in dieser Richtung entgegenwirken.

Die Vereinigten Staaten verfügen in ihren Beziehungen zu Italien und Deutschland über verschiedene Zwangsmittel, die heute schon sehr ernstlich geprüft und aufgestellt werden. Diese überwiegend wirtschaftlichen Mittel sind derart, daß sie ohne die geringste Befürchtung eines innerpolitischen Widerstands angewandt werden können. Sie werden zweifellos so wohl für Rom wie für Berlin genügend ausdrucksvoll und fühlbar sein. Botschafter Bullitt ist der Meinung, ein von den Vereinigten Staaten gleichzeitig auf Italien und Deutschland einwirkendes wie England andererseits ausgeübter Druck könne in bedeutendem Maße dem Ausbruch eines bewaffneten Konflikts vorbeugen bzw. die Entwicklung der europäischen Situation in einer Richtung verhüten, die vom Standpunkt Washingtons aus gesehen unerwünscht wäre.

Auf meine Vermutung, es sei bei der gegenwärtigen Sachlage jedoch nicht klar, ob die Vereinigten Staaten bereit wären, sich mit Deutschland und Italien um die französischen Kolonien zu schlagen bzw. gegen gewisse Systeme und Ideologien zu kämpfen, erklärte Botschafter Bullitt kategorisch, die Haltung Washingtons würde allein von den realen Interessen der Vereinigten Staaten bestimmt, nicht aber von ideologischen Problemen.

Ich muß hinzufügen, daß Botschafter Bullitt sich des rücksichtslosen Widerstandes Frankreichs gegen die italienischen Ansprüche gewiß zu sein scheint und in der Konsequenz eine eventuell mögliche Vermittlung englischerseits bzw. englisch-deutscherseits, deren Ziel ein Kompromiß auf Kosten Frankreichs wäre, ausschließt.

Ich möchte vorläufig von der Formulierung meiner eigenen Meinung gegenüber den Neuierungen Botschafter Bullitts Abstand nehmen. Es ist nämlich mein Bestreben, vorher von ihm noch einige zusätzliche Erläuterungen zu erhalten. Eines aber scheint mir sicher, nämlich, daß die Politik Roosevelts in der nächsten Zeit dahin gehen wird, den Widerstand Frankreichs zu unterstützen, den deutsch-italienischen Druck zu hemmen und die Kompromissneigungen Englands zu schwächen.

A. Lufassienica
Botschafter der Republik Polen.

Die Röderrungsveruche bei Russland

Bericht des polnischen Botschafters in London, Grafen Edward Raczynski, an den polnischen Außenminister in Warschau vom 26. April 1939

Botschaft
der Republik Polen
in London
am 26. April 1939
Geheim!

An den
Herrn Minister für Auswärtige Angelegenheiten
in Warschau
Politischer Bericht Nr. 10/3
Englisch-sowjetische Beziehungen

Die Ereignisse der letzten Wochen haben ein Interesse für die Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion auf die Tagesordnung gesetzt. Dabei scheint es zweckmäßig, ihre Entwicklung in den vergangenen Monaten zu skizzieren und Neuierungen der Leiter der britischen Politik darüber, die gewöhnlich unter dem Druck aggressiver Fragen der Opposition gemacht wurden, zusammenzufassen.

In den letzten Jahren mündete die britische Regierung, obwohl sie keine Sympathie für das Sowjetregime hegte, korrekte Beziehungen zu Sowjetregierung zu unterhalten, wobei sie jedoch jede engere Verbindung mied. Als 1938 Minister Eden Moskau besuchte, stellte das damals herausgegebene Kommuniqué fest, daß „in keiner grundsätzlichen Frage der internationalen Politik ein Widerspruch zwischen den Interessen der britischen und den der Sowjetregierung besteht“.

Als Herr Chamberlain an die Macht kam, der aus Unverständnis von seinem Vorgänger seinen eigenen Standpunkt zur Außenpolitik hatte und nach einer Vertiefung der Beziehungen der Westmächte strebte, wurde nicht nur eine stärkere Bindung an die Sowjets unmöglich, sondern man sah auch unwillig auf die allzu weitgehende propagandistische Politik der französischen Regierung. Diese grundsätzliche Haltung wurde selbst in den Tagen der hochdramatischen Septemberkrisis nicht geändert. Wochenlang unterhielt die englische Regierung keine Verbindung mit dem Sowjetbotschafter, ja dieser war sogar im September meist abwesend von London. Im so großen Kernverderben ergab dabei dann die bis heute noch nicht ganz geklärte Angelegenheit des Kommuniqués des Foreign Office (Auswärtigen Amtes) in London, Schriftleitung) vom 26. September abends, in dem es hieß, daß, wenn Frankreich wegen seiner Verpflichtungen in Mitteleuropa in einen Krieg verwickelt würde, es an seiner Seite Großbritannien und Russland stünde. Nach diesem unvorhergesehenen „Herzbröckchen“, das eher aus einer Stimmung des Augenblicks als aus einem überlegten und vereinbarten Plan hervorging, wurden die Beziehungen kühler.

Eine neue Etappe
entstand in dem Augenblick, als nach einer gewissen Stagnation und Desorientierung in der Zeit nach der Krise und nachdem man zu der Heberzeugung gelangt war, die Politik der „Entpannung“ mit Deutschland habe keine Aussicht auf schnelle Verwirklichung — wie es scheinen konnte, als Herr Chamberlain von seinem letzten Besuch beim Reichkanzler zurückkehrte und verkündete, er habe „peace in our time“ (Frieden in unserer Zeit, Schriftleitung) erlangt —, die britische Regierung größere Initiative zu zeigen begann und sich einen günstigen Boden für mögliche Verhandlungen mit Deutschland vorbereitete, worauf man fast bis zum Augenblick des Ausbruchs der Märzkrise rechnete. Die Westmächte gegenüber Russland haben damals eher den Charakter einer Kundgebung als wirklicher politischer Schachzüge (A. V. der demontierte Versuch des Premiers Chamberlain in der Sowjetbotschaft), denn es soll die Einbeziehung Moskaus in die Route des westlichen Bündnisses auf Russland sein. Allerdings ändert sich die grundsätzliche Einstellung nicht: korrekter, wenn auch keineswegs herzliche Beziehungen und der Wille, sie auf derselben Temperatur zu halten. Die Opposition amot, die die Schaffung einer „antiaggressiven“ Front der „demokratischen“ Staaten verlangt.

wünscht eine größere Annäherung an Russland; derartige Tendenzen sind sogar bei einigen Mitgliedern der konservativen Partei vorhanden, die einen Entschliffenstakt mit Deutschland wünschen (Churchill, Duff-Cooper).

Jedoch unterstützt die Mehrheit der Partei diese Anschauungen nicht.
Die sowjetische Märkte schafft eine neue Lage. Die sowjetischen Vorschläge, eine Konferenz der intereffizienten oder von der weiteren deutschen Aggression „bedrohten“ Staaten einzuberufen, können sich nicht behaupten. Ebenfalls fällt aus den bekannten Gründen der englische Vorschlag einer gemeinsamen Erklärung der vier Mächte weg. In diesem Zusammenhang nehmen die beiden Regierungen verhältnismäßig häufig Rück-

lung miteinander, wenn jedoch die britische Regierung ihre Versuche einer Beeinflussung aufgibt und sich entschließt, Polen die Garantie zu geben, dann wird diese Verbindung abgebrochen und damit groß Unzufriedenheit der Sowjets hervorgerufen. Der britische Botschafter gibt allen zu verstehen, daß er es euer gehalten werde, und befragt sich vor den Vertretern der Opposition über diese Behandlung. Zwei Stunden vor der Abgabe der bekannten Erklärung des Premiers vom 31. März wurde Botschafter Rakitski über ihren Inhalt unterrichtet.

Die Erklärung, die von der Opposition bejehand aufgenommen wurde, regte allerdings sofort zu der Frage an nach der

Rolle, die man den Sowjets zuguerkennen beabsichtigt.

Der Ministerpräsident antwortet darauf:
„Die Regierung halte mit verschiedenen anderen Mächten Beratungen ab, u. a. natürlich auch mit der Sowjetregierung. Lord Halifax habe heute früh den sowjetischen Botschafter empfangen und mit ihm eine eingehende Diskussion über dieses Thema gehabt. Es gab keinen Zweifel darüber, daß die Prinzipien, auf Grund denen man gegenwärtig handelt, von dieser Regierung vollkommen verteidigt und gewürdigt wurden.“

In der Debatte am 8. April wird die russische Frage erneut von der Opposition angeschnitten. Der Premier wird dadurch veranlaßt, während seiner Rede folgende Erklärung abzugeben. (Folgt die Erklärung, die befragt, der englische Standpunkt sei der, daß ideologische Verschiedenheiten, ganz gleich welcher Art, keinen Einfluß auf solche Angelegenheiten haben können.)

In dem Bericht des polnischen Botschafters heißt es dann u. a. weiter: Die Ereignisse in Albanien rufen die Notwendigkeit hervor, das Parlament während der Ferienzeit auf einen Tag, und zwar am 13. April, einzuberufen. Der Premier eröffnet die Debatte, in der er nach Vorlegung der internationalen Lage von dem Reichs Rat Mitteilung macht. Rumänien und Griechenland eine Garantie zu erteilen. Er erwähnt die russische Stellungnahme jedoch nicht.

Erst als Sir John Simon auf die zahlreichen, ihm während der Debatte gestellten Fragen antwortete, sprach er ausführlich die Verhältnisse zu Russland. Hier folgen die Darlegungen Simons, von denen wir zum Verständnis nur folgende wiedergeben: „Schon gleich vom Beginn unserer neuen Politik an strebten wir nach einer solchen Gewinnung der russischen Mitarbeit. Gleich nach der Einnahme der Tschekoslowakei durch Deutschland wandten wir uns an die russische Regierung mit der Bitte, die vier Mächte-Erklärung anzunehmen. Die russische Regierung antwortete sogleich, daß sie sich damit einverstanden erklärte, an der vier-Mächte-Erklärung teilzunehmen, wenn nur Frankreich und Polen diesen Vorschlag annehmen würden. Wir kommen jetzt zu einem delikaten Punkt, denn, wie dem Hause bekannt ist, ließ sich dieses Projekt leider nicht verwirklichen, und wir waren gezwungen, eine andere Methode einzuschlagen, obwohl wir noch denselben Zweck verfolgten. Dann trat Russland mit dem Vorschlag einer Konferenz der Mächte hervor. Die Einmündungen der britischen Regierung ergaben sich nicht aus der Tatsache, daß der Vorschlag von russischer Seite ausging: Ihre Stellungnahme hierzu erfolgte vielmehr auf Grund einer Einstellung aus rein praktischen Motiven... Es ging darum, die rasche und am meisten Erfolg versprechende Methode zur Erlangung eines Einverständnisses unter den intereffizienten Staaten zu finden. Der russische Botschafter wurde über die allgemeinen Umrisse dieser neuen Methode informiert, die wir uns überlegt hatten und die dazu führte, daß wir gemeinsam mit Frankreich Polen und Rumänien Garantien gaben. Der russische Botschafter erkannte an, daß dies eine revolutionäre Umänderung in der britischen Politik darstelle und daß es in hohem Maße zur Aufrechterhaltung des Vertrauens in anderen Ländern beitrage. Während der Unterredungen wurde ihm offen zu verstehen gegeben, daß wir keineswegs die Absicht hätten, eine Hilfeleistung der russischen Regierung auszusprechen, wenn diese nur bereit sei, sie in möglichst ansehnlicher und effektiver Weise zu erteilen.“

Der Abgeordnete Dalton unterbrach Simon und fragte, ob die Regierung die Möglichkeit berücksichtige, gemeinsam mit Frankreich und Russland

eine endgültige Militäralianz vorzuschlagen.

Sir John antwortete nicht direkt auf diese Frage, sondern er erklärte, daß man britischerseits gegenüber

*) Der sozialistische Abgeordnete Dalton behauptete in einer Unterredung vom 1. April, daß zwischen dem 19. und 31. März keine Verbindung zwischen dem Sowjetbotschafter und dem britischen Außenminister bestanden habe. (Es folgt ein Satz.)

einem solchen Vorschlag keine prinzipiellen Bedenken habe.

Zwischen finden in London und Moskau weitere Verhandlungen statt über den Anteil und die Rolle Russlands in dem entstehenden neuen Kräfteverhältnis in Europa. Zweifellos wünscht England, daß Russland an diesem Kräfteverhältnis teilnehme, will jedoch keine formale oder engere Bindung. Aus dem mit dem händigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Gaden, gegebenen Erklärungen geht hervor, daß England und Frankreich sich darauf beschränken wollen, von Russland eine Erklärung, es werde im Kriegsfall eine wohlwollende Haltung einnehmen, zu erlangen, um sich so Transitz, Zugang zu den Mobilitäten usw. zu sichern. Das könnte z. B. auf dem Wege einer einseitigen Erklärung der Sowjetregierung erfolgen, die feststellen würde, daß im Falle eines deutlichen Angriffs auf Polen oder Rumänien Russland im voraus seine Haltung zu einem derartigen Konflikt feststellen würde. Die Gegenüberstände der Sowjets aber, die zu einem politischen Vertrag der gegenseitigen Hilfeleistung zu gelangen wünschen — sei es in zweifelhafte englisch-russischer Form bei entsprechender Anpassung des französisch-russischen Vertrages, sei es in der Form eines Vertrages zwischen England, Frankreich und Russland —, könnte, wie Gaden erklärt, England nicht annehmen und auch Frankreich würde das nicht. Gaden betonte hierin, daß auf wesentliche Mängel, wie auf die Reaktion, die das in anderen Ländern hervorruft, wobei er unter diesen Polen, Rumänien, Jugoslawien und Spanien aufzählte. Gleichzeitig jedoch betonte Gaden die Schwierigkeiten, die die britische Regierung habe; sie müsse eine abschlägige Antwort nicht in einer Weise geben, die verärgern könnte.

Dieser Standpunkt wurde auch Minister Gaden mitgeteilt. In seinen eigenen Unterredungen vergrößerte er sich, daß die britische Regierung eine engere Annäherung an die Sowjets meide. Der rumänische Außenminister brachte mir gegenüber die Ansicht zum Ausdruck, daß die jetzigen englisch-sowjetischen Unterredungen ohne konkretes Ergebnis bleiben könnten.

Dabei bemerkt sich die britische Politik, die allzu deutliche antideutsche Ängste noch meidet, einer allzu unmittelbaren Bindung an die Sowjets auszuweichen. Jedoch kann die weitere Entwicklung der internationalen Lage in eine Richtung geben, die die Einhaltung dieser Linie unmöglich macht. Dabei treffen die in jenen laufenden Verhandlungen auf viele Hindernisse.

Eine zusätzliche Schwierigkeit ist die Haltung der Opposition und eines gewissen Teiles der konservativen Partei mit Churchill an der Spitze, die sich deutlich auf einen Krieg vorbereiten und in den Sowjets einen Staat mit großen Ressourcen und potentiellen militärischen Kräften sehen.

Die Schwierigkeiten mit der Opposition können noch mehr mit den Angriffen wachsen, die der Entscheidung über die Militärdienstpflicht hervorrief. Denn die Regierung wird in Betracht ziehen und sich möglicherweise Argumenten entgegenstellen müssen, daß eine „Allianz“ oder eine andere Form der Verbindung mit Russland eine so dringliche Beschäftigung hätte verhindern können.

Edward Raczynski,
Botschafter der Republik Polen.

Alterversorgung unseres Volkes

Dr. Ley sprach über die Vorarbeiten
am 1. April.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Montag auf Einladung des Reichspräsidenten Dr. Dietrich im Rahmen der vom Amt Presse betreuten, in der Reichspressestelle der NSDAP. regelmäßig durchgeführten Nachmittagsbesprechungen vor führenden Berliner Schriftleitern über die bisherigen Vorarbeiten und Maßnahmen zur Schaffung einer nationalsozialistischen Altersversorgung für das deutsche Volk, womit Dr. Ley beabsichtigt, an seinem 50. Geburtstag vom Führer beauftragt wurde.

Dr. Ley legte in einer ausführlichen Rede die Vorarbeiten und Aufgabenstellungen für dieses größte soziale Werk aller Zeiten dar und gab seinen Kernern einen interessanten Einblick in die Gedankengänge, die ihn bei der Erfüllung dieser Aufgabe leiten.

Geheimrat Professor Schütte gestorben

Ein verdienter Pionier der Luftfahrt und Mitarbeiter des Grafen Zeppelin
Dresden, 1. April.

In Dresden starb nach längerem Krankenlager der Geheimrat Professor Dr.-Ing. e. h. Johann Schütte, ein verdienter Mitarbeiter des Grafen Zeppelin. Geheimrat Schütte, der am 26. Februar 1873 in Cöln geboren wurde, gab als eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete des Schiffbaus. Von ihm stammen verschiedene Verbesserungen der Stromlinienform der Schiffe. Das Studium der damaligen Starr-Luftschiffe. Mit dem Großindustriellen Hans Grunow gründete er die Firma Schütte-Lanz, die ihr erstes Luftschiff nach dem Erkenntnis Schüttes in der bekannten Stromlinienform baute, wodurch sein Name in der ganzen Welt bekannt wurde. Nach den Entwürfen von Professor Schütte, die später in ihren Einzelheiten auch vom Luftschiffbau Zeppelin übernommen wurden, sind bis 1918 20 Luftschiffe gebaut worden, die im Kampfe gegen England und Frankreich erfolgreich eingesetzt wurden. Mehr als 1000 Flugzeuge gingen damals aus der Schütte-Lanz-Werft hervor. Professor Schütte war lange Jahre Präsident der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt und der Schiffbautechnischen Gesellschaft.

Staatssekretär Fritz Reinhardt 45 Jahre alt
Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Obergruppenführer Fritz Reinhardt, begibt am 3. April seinen 45. Geburtstag. Er lebt am 4. April sieben Jahre auf seinem verantwortungsvollen Posten im Reichsfinanzministerium. Der Staatssekretär hat sich Verdienste um die Überwindung der Arbeitslosigkeit, um die Stärkung der Finanzkraft des Reiches und um die Stärkung des Sozialismus erworben. Die Gehaltsdarlehen, Anleihen, Hilfen und Bildungsbeiträge sind sein Werk. Reinhardt ist zugleich Hauptgeschäftsführer im Stabe des Stellvertreters des Führers.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Paul Dietrich (im Felde), Stellvertreter: Hauptgeschäftsführer: Dr. Josef Schwermann. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt. Verlag und Druck: Laumann & Zietzsch. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 10 gültig. Nachschaffel B.

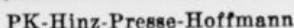
Die meistgerauchte 5 Pf.-Cigarette Deutschlands*)

ATIKAH 5A

*) Die Atikah allein hat einen weit größeren Umlauf als alle anderen Cigarettenmarken in den höheren Preisklassen (5 Pf. und mehr) zusammen — der beste Beweis für ihre überragende Güte!

[illegible]

t 19.15 bld



Übungen einer schweren Saubigbatterie

Die gesamte Geschützbedienung muß anpacken, um das Rohr auf die Lafette zu ziehen

Eine Tochter für zwei Familien

San Francisco, Ende März.

Eine der Insätze zu dieser Nagabnahme war der Fall Watfins-Berry, der sich in Chicago zurang. Zwei Mütter namens Watfins und Berry hatten im selben Zimmer einer Anstalt zur selben Zeit einem Anballe das Leben geschenkt, und beide Neugeborenen erhielten zufällig denselben Vornamen „John“. Als die beiden Frauen das Spital verließen, ging das Abrechnungsbüro etwas eilig vor sich, und ein paar Tage später behauptete Frau Watfins, daß Baby Watfins viele Jahre schwanger gewesen, so sicher, daß sie einen Eid schwören können, war sie gleichfalls nicht. Ein Allogium bestehend aus Chefarzt, Assistentenärzten, Schwestern und Sachverständigen, sollte schließlich die Entscheidung treffen, aber da die Blutprobe keinerlei Anhaltspunkte gab, mußte man schließlich fettstellen, daß es sein Mütter gab, den Fall zweifelsfrei zu klären. Die beiden Mütter einigten sich am Ende gütlich, aber keine von ihnen ist ganz sicher, ob sie nicht die Baby großzieht, das gar nicht das ihrige ist. Man hat den Säuglingen, als die beiden Frauen die Anstalt ließen, vorerst das Erbschaftsamt abgenommen. Ein Anwalt, der den ersten Fall, zur Klärung, zur Hand nahm, hat den beiden Familien Garner und Pittman zu. Auch hier waren zwei Babys angeblich verwechselt worden, und die beiden Mütter riefen die Gerichte an. Da infolge der Sachlage mit dem besten Willen nicht zu klären war, welches der beiden kleinen

ober- und unterhalb Belgrads wurden ganze Stabtviertel geräumt. In den Thälern der Nebenflüsse der Donau traut sich das Hochwasser zu tiefsten Seen. Besonders gefährlich ist die Lage im nördlichen Banat, wo die Vega unaufhörlich weitere Gebiete überschwemmt. Aber auch aus Altserbien und Montenegro werden schwere Verwüstungen durch Hochwasser gemeldet.

Englischer Sperrballon in Belgien abgestürzt

Brüssel, 1. April.

Nachdem bereits ein englischer Sperrballon der Seebrücke an der belgischen Küste angetrieben wurde, ist ein weiterer Ballon der britischen Luftflotte, der vom Sturm losgerissen und über die Nordsee getrieben wurde, am Sonnabend mittag bei Bevelgem in der Nähe vom Kortsirij in Flandern niedergelutet. Der Ballon beschädigte die elektrischen Leitungen und verursachte in den telephonischen Verbindungen erhebliche Störungen. In Folge dieser Unternehmungen wurden einige Zeit stillgelegt, da sie des elektrischen Stromes beraubt waren.

Refordbesuch auf der Drager Frühjahrsmesse

Viele ausländische Interessenten

Brac. 1. April

Am Sonntag wurde die diesjährige Frühjahrsmesse, in der Reihe die 40., eröffnet. Schon in den frühen Vormittagstunden waren sämtliche Ausstellungsräume den Besuchern überfüllt. Die Reichung der Messe, die reiche Ausstattung und der Besuch haben, wie sich auch am ersten Tage zeigte, durch den Krieg in seiner Weise gelitten. Der offizielle Eröffnung wohnte u. a. Ministerpräsident Roth als Vertreter des Reichswirtschaftsministers Funf bei. Der Vorsitzende der Prager Muttermesse, Kommerzienrat Barta, begrüßte die Gäste und hob in seiner Ansprache hervor, daß sich die Prager Muttermesse im Geiste ihrer langjährigen Tradition ganz in den Dienst des organischen Aufbaues der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Reich gestellt hat. Ein so starker Besuch wie diesmal — er wird auf ungefähr 120 000 Personen geschätzt — war auf der Prager Messe schon lange nicht zu beobachten. Neben einer beträchtlichen Anzahl von Besuchern aus dem übrigen Reichsgebiet sah man auch viele Interessenten aus dem neutralen Ausland, besonders aus Holland, Griechenland, Rumänien, Norwegen und Dänemark. Obgleich es am ersten Messetage noch nicht zu Geschäftsabschlüssen zu kommen pflegt, wurden Sonntag doch schon zahlreiche Bestellungen übergeben.

Ein hunderttausendstel Millimeter sichtbar gemacht

Das Nebermikroskop

erlin, 31. März.

Die Erfindung des Mikroskops hat dem menschlichen Auge den Vorhang vor zahllosen verborgenen Vorgängen geöffnet. Vielen, die nicht mehr als ein zehntausendtel Millimeter groß sind, enthüllen sich. So war es möglich, den Kampf gegen die Menn, die Bakterien für uns zu sehen, auch gegen die Segen der menschlichen Wissenschaften, die Aufsehen erregende Mitteilung machen, daß es ihnen gelungen ist, ein Mikroskop zu bauen, das Einzelheiten von weniger als einem hunderttausendtel Millimeter sichtbar macht. Es handelt sich um ein „Lebermikroskop“, bei dem die Lichtstrahlung durch Elektronenstrahlung und die Glaslinien durch elektrische und magnetische Felder ersetzt sind. Professor Dr. Ramsauer und Dr. Brüche haben dieser Tage darüber in Berlin Mitteilungen gemacht. Danach ist das Lebermikroskop bereits in über 1000 Aufnahmen erprobt. In der Abteilung für Zell- und Virusforschung des Robert-Roch-Instituts in Berlin wurden mit seiner Hilfe Bakterienuntersuchungen durchgeführt, die ganz neue Ergebnisse zeigten. Man sah Vorgänge im Leben der Bakterien, von denen man noch keine Ahnung hatte. So stellte man fest, daß viele Bakterien in Kapellen eingeschlossen sind, und man beobachtete, wie das winzige Lebewesen aus einer solchen Kapelle herauskriecht. Das Lebermikroskop, das geeignet ist, den Lebenstrakt Robert-Rochs in einer Weise zu vergrößern, wie es der große Forscher wohl nicht zu träumen wagte, ist bereits der äralischen Praxis zugeführt worden.

Treuer Hund rettet fünfköpfige Familie

In Tournai wurde ein Hausbesitzer des Nachts von seinem Hund durch lang anhaltendes Heulen und Bellen geweckt. Schließlich ging der Besitzer hinaus, um den Hund zur Ruhe zu bringen. Der beschriebene Hund war klein, aber sehr kräftig und hatte eine Treppe in Klammern fast. Da seine Wächstheile mehr war, auf dem Weg über die Treppe das Freie zu erreichen, ließ der Hausbesitzer am Fenster und rief um Hilfe. Nach einer Weile gelang es denn auch, den Hausbesitzer, seine Frau und seine drei Kinder mit Hilfe von Leitern zu retten. Leider mußte aber der Retter der Familie an den Folgen der Raubvergiftung sterben.

Blaue Junges erzählen...

Vorausgegeben und bearbeitet von Forstbetriebskapitän
Gerhardt Böhmig. (Dr. Hans-Miegler-Verlag,
Berlin.) Die Erählungen dieses Buches, das in neuer
Auflage vorliegt, sind aus einem Kreisauscheiden
herborgegangen, an dem sich zahlreiche Officiere, Unter-
offiziere und Mannschaften der Kriegsmarine betheilig-
ten. So entstehen diese lebenswahren Schilderungen
aus dem unmittelbaren Erleben im Dienstbetrieb. Sie
werden sich bei ihrem Auferstehen zu den alten
Freunden jedes Alters ungesagte neue geminnen.
Namentlich für unsere heranwachsende Jugend, die für
alles, was mit der See zusammenhängt, begeistert ist,
bietet das Buch eine Fülle wertvoller Belehrung und
fesselnder Unterhaltung.

Eko van Mark



Mit jeder Zigarette der reinen
Orienttabak-Mischung »R6«
wird immer etwas von einer Stimmung
geistiger Abgeklärtheit fühlbar.

Dieser Geist der innerlichen
Ausgeglichenheit und des Gleichmasses
spiegelt sich auch in den Bildern wider,
die den Lebensraum des Tabakbauern
beschreiben.



*Doppelt
fermentiert*
4,9



PK-Grosse-Weltbild

„Schiebekommando unter Rotsegel“

Die Borsporen unserer Luftabwehr, die Männer an den Beschützern, den Scheinwerfern und Flakgeschützen, sind an der Nordbefeuerung am ankündenden Punkt stationiert. Eine einfache Feldbahn verbindet sie mit der Zentrale; von hier holen sie sich auch in Kanistern das warme Mittagessen. Steht der Wind günstig, dann erleichtert das von sinnigen Köpfen errichtete „Noteseal“ dem Schichtkommando die Arbeit.

